

Historischer
und aus denen Gerichts-Actis
unumstößlicher Bericht

von dem

Gespenste/

Welches in diesem instehenden Jahr

Zu Ober-Grossen

Von 28. Maji bis den 23. Junii

Sich mercken und hören lassen

Der Warheit zu Steuer

Wieder die bishero ganz ungleich vorkommende Meynungen

Jedermänniglich

Zur gewissen Nachricht

an das Licht gestellet.

1695.

Freundlich geliebter Leser!

Es ist hin und wieder gnugsam bekant / was wegen des Gespenstes zu Ober-Crossen / in denen Hoch-Adelichen Gleichischen Gerichten zu Uhlstedt / eine geraume Zeithero von unterschiedlichen ausgesprengt / und so gar durch den Druck publiciret worden. Weil aber die allgemeine Regel der Gelehrten auch hier statt findet / quod actis non inspectis male respondeatur, oder / wie man ohne gnugsamen Grund / und eigentliche Wissenschaft / von denen vorkommenden Geschichten / ein irriges Urtheil fälle; Als hat man dieses wenige / so bey denen angestellten Gerichts-Tagen nach Gewissen ist ausgesaget / und mit Fleiß protocolliret worden / der reinen Wahrheit zu Steuer / in Schrifften ausbreiten / und jedermänniglich hierdurch vorlegen wollen / was es mit dem alsogenanten Geist vor eine Beschaffenheit habe. Unterdessen ist bey sobewandten Umständen niemand benommen / von demselben zu urtheilen / was nur immer nützlich / und zum besten der Iestlebenden annehmlich seyn kan.



BIBLIOTHEK
MONTENAPULANA



ACTVM

Wahlstadt den 28. Maji 1695.

Sach dem man benachrichtiget worden / wie in George Craners Wohnhause zu Obergrossen / ein Gespenste / in Gestalt einer weissen Tauben / sich zeithero solte haben sehen lassen / die Leute zur Gottesfurcht anzumahnen / als hat man sich mit Zuziehung zweyer Berichts-Schöppen / Namens George Theilen / und Hans Seebalden / in gedachten George Craners Behausung begeben / um genaue Erkundigung deswegen einzuziehen / und so wohl ihn / George Cranern / dessen Weib Susannen Magdalenen / als auch andere Personen mehr / so einige Wissenschaftt hiervon haben / darüber zuvernehmen.

Das Weib Susann Magdal. Cranerin.

Weil der Mann nicht einheimisch / zeuget bey ihren Bewis- sen an / daß nunmehr vor 4. Wochen / am hellen Tage / etwas kommen / und erslich an der Stuben-Thür ganz geschwinde / hernach an allen Wänden in der Stuben angeklopffet / worauf sie gefraget in Gegenwart ihres Mannes und Kinder-Magd- leins / als sie nichts gesehen / wer da wäre / und gesagt: Alle gute Geister loben Gott den HErrn / wenn es ein guter Geist wäre solte es Gott auch loben / worauf es geantwortet: Ich lobe ihn auch! nach diesen wäre es fast alle Tage kommen / bis- weilen an der Stuben-Thür angeklopffet / iezuweilen auch nicht / und gleich diese Worte angefangen zureden:

A 2

Kuf

**Ruf Gott in allen Nöthen an/
So wird er gewislich bey dir stahn.**

Da hätte der Sohn Hans Heinrich ein Schul-Knabe von 9. Jahren eine Gestalt/ gleich einer weissen Tauben/ in der Stuben schwebend gesehen/ es hätte geschienen/ als wann es eine Kröhne auf dem Kopffe hätte/ und wäre um dieselbe gewesen als ein Regenbogen/ hätte auch einen solchen runden Schein von sich geben/ welches der Knabe auf Befragen auch also gesteht/ und es hernach öfters in der Stuben und in Hause gesehen;

Acht Sage hernach/ als das Weib gegen Abend die Hausthür zunnachen wollen/ wäre es in eben solcher Gestalt kommen und in Hause über ihr geschwebet/ da sie dann hefftig erschrocken und gesagt: Du lieber Gott/ was muß doch das seyn! Da hätte es mit einer sehr klaren Stimme als ein Kind ganz vernehmlich geantwortet: Ich bin ein Bothe ausgesandt von Gott dem Vater/ Sohn/ und Heil. Geiste/ auch angefangen ganz deutlich zu beten:

Allein auf Gott setz dein Vertrauen zc.
biß ans Ende/ hernach wenn es wieder kommen/ hätte es viele Lieder/ und andere schöne Gebetlein gebetet/ aber niemals hätte es gesungen. Und zwar unter andern/ hätte es gebetet:

Wer nur den lieben Gott läßt walten zc.
Warum betrübstu dich mein Hertz zc.
Herr Jesu Christ ich schrey zu dir zc.
Ach Gott von Himmel sieh darein zc.
Was Gott thut das ist wohl gethan zc.
Wenn dich Unglück thut greiffen an zc.
Man spricht: Wem Gott erfreut/ hat gemeinlich groß Leid. zc.

Von dem Anfang biß zum Ende/ so sie zur Nachricht in Gesang-Buche gezeichnet gehabt. Weiter hätte es vor das Weib und den Knaben von 9. Jahren gesagt: Wann sie nicht glauben

ben wollen/ daß es ein Bothe wäre/ der von Gott gesandt/
so wolte es hiermit fragen.

Was ist denn Gott der Allerhöchste?

Und als sie nicht antworten wollen/ hätte es selbst geant-
wortet: Gott ist ein Allmächtiger/ Allwissender/ All-
weiser/ Allgegenwärtiger/ Wahrhaftiger/ &c. Und wie
die ganze Frage im Altenburgischen Catechismo lautet: Fer-
ner hätte es gefragt: Was Glaubens bist du? Als sie wieder
nicht antworten wollen/ hätte es gesagt: Man sollte sagen/
ich bin ein Christ &c.

Warum bist du ein Christ?

Darum/ daß ich an den Herrn Christum glaube / als
an meinen Gott und Herrn/ und bin darauf in seinem Nah-
men getauft. Worauf das Weib gesaget/ was darffstu mich
fragen/ ich bin freylich ein Christ/ da es dann geantwortet/ du
solst auch so sagen. Als es wieder kommen/ hätte es auch ge-
betet / das Blut Jesu Christi &c. Gott der Vater
wohn uns bey &c. und andere Gebetlein mehr/ da habe das
Weib gesagt: Ich habe mit dir nichts zu schaffen / hätte es
geantwortet/ du solst mich auch nicht anbeten/ auch keinen En-
gel oder einen verstorbenen Heiligen/ sondern Gott den Va-
ter/ Sohn und H. Geist. Vor nunmehr drey Wochen Abends
um 10. Uhr/ wäre das Weib im Viehestall gewesen/ und hät-
te solchen so verwahren wollen/ da hätte jemand geruffen von
des Nachbars Gall Burckhards Hause/ komme herüber/ ich
will dir einen Schatz weisen/ wiewohl mit einer groben und
grausamen Stimme/ da hätte gleich dieses Gespänste in ihren
Hause angefangen zureden/ Nein/ Nein/ gehe du nicht hin-
über/ bleibe du bey Gott dem Vater/ Sohne und H.
Geiste/ es ist der Bolant/ und wann du schon nackend und
bloß gehest/ solst du doch bey Gott dem Vater/ Sohn und H.
Geist bleiben. Am verwichenen 23. Masi Vormittags/ habe
es sich in eben solcher Gestalt auf dem Boden wieder sehen las-
sen/ und den 31. Psalm angefangen zu beten/ von Anfang bis

zum Ende/ hernach gefraget/ ob es ein Wort gefehlet / da sie
denn geantwortet/ sie könnte diesen Psalm nicht/ hätte ihn auch
nicht gelesen/ da hätte es gesaget/ so glaube du nur an Gott dem
Vater zc. Ich will dir diesen Psalm ufichlagen/ und als sie uff
die Lade gesehen/ hätte das Psalm Buch so doch vorhero zu-
gewesen/ uff der Laden gelegen/ und wäre der 31. Psalm uff-
geschlagen gewesen/ sagende: Ihs komte dein Seelsorger / laß
dir denselben auslegen/ worauff es weg kommen. Und als sie
vom Boden gangen/ wäre der Herr Pfarr schon vor der Thür
gewesen/ welchen sie es auch erzehlet/ ihm das Buch gewiesen/
welchen Psalmer ihr erkläret/ und gesagt: Wann es wieder
käme/ solte sie sagen/ wir hätten Mosen und die Propheten/
welches sie auch gethan/ als der Herr Pfarrer weg kommen/
da hätte es geantwortet/ ja sie wäre auch nicht gewiesen an
Geister/ er auch nicht an Priester und Obrigkeit / sondern hie-
her in dieses Haus. Sie das Weib/ solte gehen/ es der Oبری-
keit / Priester und Superintendens anzeigen. Abends hier-
auf hatte der Mann Georg Craner mit seinem Vater/ Gün-
ther Cranern von Pöber/ am Tische gessen/ und wäre das
Weib auch in der Stuben gewesen/ da wäre es kommen/ die
Stuben Thür aufgemacht und geschrien: Busse! Busse! habt
ihr nicht Zeichen und Wunder gesehen. Am Buß-Tage habe
es stets gebetet/ welches der Mann Georg Craner / als er ge-
gen Mittag nach Hause kommen/ ebenmäßig bejabet/ was es
aber gebetet/ wüsten sie nicht / weil der Herr Pfarrer ihnen
verbothen/ nicht mehr zuzuhören. Sonnabends hierauf/ als
sie aus dem Beicht-Stuhl kommen / und das Weib uff den
Boden die Kleider ablegen wollen/ hätte sie dieses Gebetlein
gebetet: Meine Sünde betrüben mich/ Gottes Gna-
de erfreuet mich zc. und diese Worte aussen gelassen/ Gott
ist barmherzig/ hätte es gesaget: Du hast nicht recht ge-
betet/ darauf angefangen das vöilige Gebet zu beten.
Sonntags/ als sie mit ihren Mann in die Kirche gehen und
das h. Abendmahl empfangen wollen / hätte es vor der Stu-
ben

bentheur ganz deutlich diese Worte geredet: Gehet hin im Nahmen Gottes des Vaters / Sohnes und heiligen Geistes / und gebet wohlachtung auf die Worte / die der Priester vor dem Altar vor spricht: So Georg Craner gleichfalls bejahet. Als sie aus der Kirchen kommen / und der Herr Pfarr hiervon in der Predigt Erwöhnung gethan / habe es gesagt: Der Bolant wäre verworffen / er aber als ein Bothe gesand von Gott / wäre nicht verworffen / so sie dem Herrn Pfarrer auch offenbahret. Als abermahl das Weib in Keller Trinken holen wollen / wäre es auch dargewesen und geredet: Sie aber hätte nicht zuhören wollen / ein Stück Bret genommen / und nach ihm geworffen / da hätte es gesagt: Wilstu werffen nach den Boten der von Gott gesand / welches sie ebenmäßig dem Herrn Pfarrer erzehlet: Wilst du nach Gott dem Vater / Sohn und heiligem Geist werffen. Als sie nach Hause kommen / hätte es gleich gesaget / sie hätte es dem Pfarrer nicht recht erzehlet / es hätte nicht gesaget: wilst du nach Gott dem Vater / Sohn und heiligem Geist werffen / sondern nach dem Boten der von Gott Vater / Sohn und heiligem Geist gesand worden. Tages zuvor wäre Hans George Recke / als ihr Schwager / zu ihm Cranern und dessen Weib kommen / da hätte es vor der Stubenthür auch angefangen zu reden / es wäre ein Bote von Gott gesand / so er Recke auch geständig; und als sie in Keller gingen / und ihren Sohn mit genommen / habe es diese Worte geredet: O ihr kleingläubigen / warum seyd ihr so furchtsam? ja es wolte nicht ehe weichen / biß es erwiesen wäre / daß es kein guter Geist wäre / und biß es in die Schrifft käme. Du leugst / hätte das Weib gesagt / es solte doch anzeigen / ob es bey der Welt- oder Geistlichen Obrigkeit was zu thun hätte / da es denn geantwortet / man solte in der Schrifft suchen / da würde man befinden / daß die Engel es auch nicht einem ieden geoffenbahret / was sie thun sollen. Den Sohn von 9. Jahren / habe es auffgewecket einmahl und gesagt: Du ungehorsames Kind / wilst du deine Schule versäumen? das kleine in der Wiege liegende Kind / hätte es auch

auch etliche mahl gewieget/ und als das Weib ihrem Vater an-
befohlen / er solte achtung auff das Kind haben / hätte es gleich
geantwortet: Wer wolte dem Kinde was thun/ wär doch Gott
Vater/Sohn und heiliger Geist bey ihm. Welches der Vater
und das Kindermägdelein von 11. Jahren auch mit angehört.

Hans Thomas/ und dessen Weib Elisabetha/zwey betag-
te Leute/ als Craners nechste Nachbarn berichten ebenmäßig/
daß sie das Gespenste in Craners Hause hätten hören reden/ aber
nicht gesehen / es wäre unlängst auch drey mahl vor ihr Haus
kommen und angeklopffet/ als sie gefraget/ wer da wäre/ habe es
geantwortet:

Kusse zu Gott!

Des andern Tages / als es wieder kommen/ und sie gefra-
get / was es wolte/ hätte es gesaget:

Schrey zu Gott!

Des dritten Tages aber hätte es gesaget:

Thut Busse!

Gesehen hätten sie nichts / wäre auch nicht wieder kom-
men / es hätte aber gesagt / sie solten es dem Priester sagen.

N O S.

Weilien der Herr Pfarrer verreiset gewesen / und bey die-
ser Verhör nicht seyn können / haben das ganze Haus durch-
suchet / und auf alle Weise versucht / ob man etwas sehen oder
hören möchte / haben aber nichts gesehen und gehört / und
wenn wir ihn Georg Cranern / und das Weib auff den Boden
oder in die Stube alleine geschickt / ist es gleich vorhanden ge-
wesen / geredet / und sich auch in voriger Gestalt sehen lassen/
wenn sie gewincket oder geruffen / und eine Gerichts / Person
an die Thür kommen und zuhören wollen / ist es gewichen und
stille worden / iedoch gesagt vor Cranern und dessen Weib: Es
wäre ein Bote von Gott Vater/Sohn und H. Geist gesand/ es
wüßte wohl / daß die Gerichts Personen vorhanden/ es müste
in die Schrift kommen / es solte niemand meynen oder darvor
halten / daß es ein Volant wäre. Finge an zu beten: Das
Blut

Blut Jesu Christi 2c. Als man Cranern / dessen Weib /
das Kindermägdelein und den Schulknaben befraget / ob sie
sich auch fürchteten / haben sie alle zur Antwort geben: Nein:
Sie warteten ihres Thuns / hätten Gott für Augen / beteten
fleißig / und ließen es gehen / sie wüßten auch nicht / ob es was gu-
tes oder böses wäre / hätten vorher nichts im Hause gehört /
wünschten / daß sie nur einmahl wieder Ruh im Hause hätten.
Wiewol sie des Nachts gar nichts davon sehen und hören kö-
nten / so bald sie das Licht auslöschten / wäre es stille. Bathen /
die Obrigkeit solte ihnen doch mit Rath beystehen / wie sie sich
doch weiter verhalten solten. Worauf man sie zu fleißigem Ge-
bet angemahnet / und verboten / mit dem Gespenste weiter nicht
zu reden / man wolte des Nachts ein paar Wächter zu ihnen ins
Haus stellen / sie solten sich nur nicht fürchten / und gedultig
seyn / biß auf weitere hohe Obrigkeitliche Verordnung.

Georg Craners und dessen Weibes Leben und Wandel
betreffende / ist denen Gerichten anders nichts befand / als daß
sie in guten Beruff seynd / und niemals einige Klage oder böser
Verdacht wider sie geführet worden. Er Craner ist ein stil-
ler arbeitsamer Mann / achtet diese Unfechtung nicht groß / sa-
gende: Er hielt sich an Gott / und wartete seines Beruffs / das
Weib kan wol lesen / wie sie den Gesang. Gebet. und Psalm-
Bücher / in der Stuben liegend hat / und sich mit allerhand schö-
nen Sprüchen aus Gottes Wort tröstet. Sie achtet es nicht
groß / doch wünschet sie stets / daß Gott ihr Haus wieder da-
von befreyen möchte.

Gleich 130 / da man abreisen will / haben wir eine sehr zarte
und anmuthige Stimme im Hause vernommen / auch hierauff
Cranern und dessen Weib auff den Boden geschickt um zu ver-
nehmen / was es haben wolte / da denn Tit. Herr Ober-Forst-
meister von Gleichen nachgeschlichen / und gehöret / daß es ge-
sagt / O ihr Kleingläubigen / warum seyd ihr so fürcht-
sam / ich bin ein Bote von Gott gesand / worauff ich D. Harres
auch hinauff gangen / und gehöret / daß es gesagt / Ich bin
B
ein

ein Bote von Gott Vater/Sohn und heiligen Geist gesand/
man solte es keinen Bolland heissen / es wolte schon ruhig seyn.
Als man es eines und des andern weiter gefraget / ist es ganz stille worden / und gar nichts weiter gehöret. So alles zuletzt in Gegenwart Craners / dessen Weibe / Johann Christian Fritschen und Cantoris Joh. Nic. Hoffmannen geschehen.

L.S.

Hans Wilhelm von Gleichen.
Joh. Harreß/D. A. Et. Jud. jur.

Georg Theil/
Hans Sebald/ } als Gerichtschöppen.

Actum

ACTUM

Wahlstadt den 21. Junii 1695.



Georg Craner ist abermal gerichtlich vorgenommen und befragt worden / ob der zeithero in seinem Hause entstandene Geist noch vorhanden / und, was er etwan vorbracht.

ILLE.

Berichtet bey seiner Pflicht und Gewissen / daß er noch einem Weg wie den andern verhanden und stets geistliche Ermahnungen thäte. Den 8. Junii hätte es gesagt / Ich bin ein guter Geist / ich habe einen Schatz / da sie gesagt / er solte ihn nur hergeben / habe er geantwortet: Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist wäre sein Schatz / da solten sie hingehen. Den 10. und 11. Junii Frühe gegen 4. Uhren sind etliche fremde vor das Haus kommen / vorgebende / sie wären vom Herrn Adjuncto hicher gewiesen worden / so bald sie in die Stuben kommen / hätten sie gefragt / ob der Geist das Vaterunser auch betete / denen sie geantwortet / sie hätten es noch nicht gehört / so bald sie weg gewesen / hätte er es gebetet nebst den 6. und 16. Psalm. und die Irrgeister verworffen.

Den 13. Junii habe es gebetet /

Wer Jesum Christum recht erkennt
Der hat sein Zeit wohl angewend ꝛc.

Item gesungen /

Freu dich Hertz du bist erhöret /

Jesus zeucht izt bey dir ein ꝛc.

Man solte den Hoffart abschaffen und von den Beringen anfangen. Und als er Craner befraget worden / warum sie diesen Geist nicht ehender angezeiget / er der Geist bald hierauff geantwortet / er sehe dennoch niemanden der kommen und die Leute trösten wülte / und wenn er ein böser Geist wäre / so müßten sie verderben.

Den 21. hujus.

Als sie in die Freytags Predigt gehen wollen / hätte es gesagt / auff den lieben Johannes-Tag wolte es mit Seegen / ja mit Seegen in Himmel ziehen / gleichwie Gott ihm anbefohlen sich den ersten Christ-Feyertag unmündigen Kindern und einfältigen Leuten zu offenbahren / sein Vorbringen der Obrigkeit anzuzeigen / also hätte er auch Befehl auff Johannis-Tag wiederum abzuziehen. Anizo wolte es gen Himmel reisen / und von Gott Befehl erwarten / was er weiter thun soll ; vorige Woche hätte es auch also geredet / da wäre es selbigen ganzen Tag stille gewesen / biß gegen Abend / unter andern hätte es schöne Seuffzerlein und Gebete gebetet und gesagt vor ihn Erinnern / nimm dein Buch und schlage nach / du wirst sie schon finden. Als er kaum Arnds und Tiezens Gebetbuch in die Hände genommen / hätte er die Gebete gleich vor Augen gehabt / so er auch gezeichnet / aus M. Tiezens Wasserquelle pag. 136. wären es diese Seufferlein gewesen.

Freu dich Herz du bist erhöret / 2c.

It. p. 137.

O wiewohl ist meinem Herzen / 2c.

Aus des Arnds Paradies-Gärtlein. Dancksagung für dem Schutz der Heiligen Engel :

Ach du getreuer Gott du lieber 2c. Ja dieses ist ein schönes Gebetlein / wenn ihr nur auch darnach thätet.

It. p. 386.

Ach du heiliger und gerechter Gott / 2c.

Aus Mag. Tiezens Wasserquelle / pag. 81.

Jesus dir sey Ruhm und Stärke / 2c. It. das Lied Es stehn für Gottes Throne / 2c. und wenn es auff diese Worte kommen / zu fahren hin und her / so sey es voller Freuden gewesen / und hätte hin und her geschwebt. It. Befehl dein Engel / daß er komm / 2c. da hätte es gesagt / eben zu dem Ende wäre es kommen / dem Priester und Obrigkeit anzuzeigen / daß sie fromme Seelen machen solten. Er wäre ein Bot. von Gott gesand /

und

und auff Johannis; Tag würd er wieder im Himmel fahren/
man solte nur nicht verdämen / so würde man auch nicht wieder
verdammert werden / und solche Worte drey mahl wiederholet /
denn hinfort werde ich nicht viel mehr mit euch reden. Tages zu-
vor hat er sich von vielen Leuten nachmittags sehen lassen / und
als der Herr Ober-Forstmeister von Gleichen zum Herrn Pfarr-
geschickt / ihm die Registratur und was vorgegangen / sehen zu
lassen / und er sich dessen geweigert / habe es zur Antwort geben /
die Obrigkeit hat recht / warum will es der Priester verwegern.
Ja die weltliche Obrigkeit solte den Pracht abschaffen und straf-
fen / oder Gott würde mit Donner und Blitz drein sehen. Als
es gestern starck gewittert / hätte es gesagt / höret ihr nicht wie
Gott allmächtig ist. Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den
verlohrnen Schaaßen. Freytags nachmittag / als es wieder
kommen / habe es geruffen: Freude.

Den 22. Junii hätte es den Glauben vöellig gesungen / It.
aus M. Tiebens Wasserqu. p. 170. dieses gebetet: **Laß HERR**
JESU diß dein Leiden zc. und hier auff den vöiligen Kirchen-
Seegen gesprochen / solchen auch auff die ganze Welt gerichtet /
er Craner und sein Weib hätten es auch damahls in eben vo-
riger Gestalt wieder gesehen. Item:

Aus der Litaneen. Für allen Sünden / usque ad für
dem ewigen Todt / Behüt uns lieber **HERR** **GOTT**.
Wie auch den 23. Ps. vom Wort zu Wort gebetet.

Als sie dieser Tage gessen und das Kindermägdlein im Be-
ten vor dem Tische etwas ausgelassen / habe es gleich dasselbe
angeredet / du betest nicht recht / und als das Mägdlein drüber
gelacht / sie gestrafft / sagende: Du böses Kind / du solst andächtig
beten / sonst wird dich Gott straffen / da das Weib den Tisch ab-
geräumet / und das Brod weggetragen / den Käse aber stehen
lassen / habe es gesagt / das gefällt Gott nicht / das Brod gehö-
ret auf den Tisch / und nicht der Käse / indem der böse Geist meh-
rentheils mit Milch umzugehen pflegt / massen es denn auch die-
se Worte geredet / als der Frauen ein Asch mit Milch in den

Keller umgestossen worden/und sich darüber erzürnet; Ey erzürne dich nicht / der Teuffel hat öffters sein Spiel mit der Milch. Weiter hat es gebetet aus dem Psalm / Es segne uns Gott unser Gott / 2c.

Den 16. Junii.

Als der Cantor Sonntags zu Mittage Vesper gehalten/ weil zu Weissen der Herr Adjunctus eine Leichen-Predigt gehabt/hätte das Weib zu Hause bleiben wollen/ und vor ihm Kranern gesagt: Lieset doch nur der Cantor/ worauf der Geist geantwortet: Sehe du nur nicht in die Kirche wenn der Cantor lieset/ lieset er denn nicht so wohl Gottes Wort / als der Priester/ kanstu dich dann nicht auch daraus erbauen / also gehe du in die Kirchen. Abgewichenen Freytag Abends hätte es diese Worte geführet: Deun 23. dieses früh Morgens wolte es gen Himmel fahren/es würde sonst auf das Fest ein grosser Zulauff den / hierauf das Evangelium Johannis ganz ausgebetet. Item: So fahr ich hin zu Jesu Christ 2c. Auf meinen lieben Gott 2c. Den Segen nochmals gesprochen mit Vermelden/Gott Vater/ Sohn und H. Geist segnete. Wenn sie fromme Seelen würden seyn und bleiben so würden sie Freude genug haben/ihme auch schon folgen in Himmel. Es stünde in Gottes Wort: Prüfet die Geister/ ob sie aus Gott sind. Wenn die Priester meinten/das er ein böser Geist wäre/warum sie denn nicht kämen / und stünden den Leuten in ihrer Noth mit Troste bey/ denn wenn er ein böser Geist wäre / müsten sie ja verderben / also müste er sie trösten. Wenn ihrer etliche kommen wären/ und hätten ihn geprüfet/ ob er ein guter oder böser Geist wäre/ so hätte er schon sagen wollen/ was Gott ihm auszurichten anbefohlen / und wie man sich dann vor den Satan ufhalten wolte / wann man sich nicht mit dem lieben Gebet versehen. Hierauf weiter angefangen aus Mag. Tiebens Wasser-Quelle p. 170.

Laß Herr Jesu diß dein Leiden 2c.

Den

Den 23. Junii Früh um 2. Uhr als sie alle noch in Bette gelegen / wäre es in seiner gewöhnlichen Gestalt mit einem Glanze erschienen / sie nochmals ermahnet / ja nichts zuverschweigen / damit es Weltkundig wäre. Die Geist- und Weltliche Obrigkeiten / Eheleute und alle Gemeinden sollten zusammen friedlich und einig leben. Der Priester sollte nichts anders predigen als Gottes Wort. Wann etwas vorgienge / das nicht auf die Cangel gehört / so sollte er die Leute erst darüber vornehmen / und wenn er es in seinem Hause nicht richten könnte / so sollte er die Weltliche Obrigkeit zu hülffe nehmen / man sollte ja nichts als Gottes Wort uf die Cangel bringen / und was ins Haus gehörte / sollte auch in Hause gerichtet werden / damit frembde Leute / die es anhörten / sich nicht ärgerten. Und das wäre allen Priestern zur Nachricht gesagt. Wofern die Leute sich nicht bekehrten / so würden grosse Wunder und Zeichen geschehen / welches Gott auch denen Engeln nicht offenbahret / wenn sie aber fromm würden und sich bekehrten zu Gott / so würde es schon abgewendet werden / worauf es Abschied genommen / sie und die ganze Welt zu allen Guten ermahnet / und sonderlich / daß man die Kinder sollte Christlich auferziehen / und nicht fluchen lassen / und wann man sich nicht würde warnen lassen / so würde Gott gewislich auch böse Geister senden. Nunmehr Welt zu guter Nacht. So fahr ich hin zu Jesu Christ 2c. Hierauf ist im Hause weiter nichts gesehen noch gehöret worden.

Actum Uhlstädt / den 15. Julii 1695.

Georg Craner und dessen Weib Susanna Magdal. mel. den sich in Gerichten ultro an / vorgebende / wie sie unlängst dem Herrn Pfarrer eröffnet / wie der Geist bey seinem Abschiede unter andern auch diese Worte geführet: Wann der Pfarrmeinete / daß er ein böser Geist wäre oder ein Winkel-Prediger / warum er dann nicht kommen und ihn geprüfet hätte;
Pie

Pietisten/ Heuchler und dergleichen/ diese wären Winckel-Pre-
diger/ er aber wäre ein Bote von Gott gesandt/ und kein bö-
ser Geist oder der Satan. Wann der Priester darvor hiel-
te/ daß er ein böser Geist oder der Satan wäre / warum er
dann seine anvertraute Seelen: Schäfflein nicht besser in acht
nehme/ und ihnen/ wann sie Anfechtung hätten/ mit Troste
beystünde! Dann wenn er ein böser Geist/ so hätten ja die Leu-
te nothwendig verderben müssen; O Wehe / Wehe/ Wehe/
über einen solchen Priester/der sich seiner anvertrauten Schäf-
lein nicht besser annimmt; also wolten sie es auch der Weltli-
chen Obrigkeit angezeigt haben/ weil es ihnen ernstlich anbe-
fohlen worden.

Actum den 30. Julii 1695.

Georg Craner und dessen Weib Susanna Magdalena
berichten ferner/ wie ihnen beyderseits eingefallen/ daß der Geist
kurz vor seinem Abschiede/ als der Herr Ober-Forsmeister von
Gleichen in ihrem Hause gewesen/ und sie beyde gefraget/ ob der
Geist nicht auch von der verdächtigen Person oder N. in Uhlstädt/
welche zeithero wegen Hereten verdächtig geredet/ gesaget. Als
er kaum aus dem Hause gewesen: Die Obrigkeit thut recht/
daß sie die N. examiniren/ wegen ihres bösen Lebens/ und wann
sie dieselbe examinirten/ so solten sie ihr nun dieses vorlegen.

Der gewaltige Nahme Iesus Christ/

Der Höchst und aller tröstlich ist/

Der Teufel fleucht und bleibet nicht/

Wo man den Nahmen Iesus spricht.

Ja man solte ihr nun vorlegen /

GOTT einmal verschworen/ Ewig verlohren.

Da würde man ihr bald ins Herze greiffen. Der Priester
hätte ihr unlängst besser beystehen sollen/ als er bey ihr gewe-
sen/ da würde er sie wol erhalten haben/ ehe es so weit
bey ihr eingewurkelt.



A.K. 123,28.

und
unnu



Welches

Wieder die bis

tis
richt

te/

en Jahr

n

en

uer

Meynungen

Yc
3253



KODAK Color Control Patches

Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

Inches
Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black